

SCHRÄGE TYPEN

Die schiefen Türme an der Plaza de Castilla im Norden der Stadt bilden die Puerta de Europa, Madrids Tor zum europäischen Rest der Welt.

Alte Meister hängen vor moderner Kulisse, auf den Hoteldächern vergnügt sich die *junge Szene* und wer will, kauft *tolle Mode* zu günstigen Preisen. Kein Wunder, dass Spaniens Hauptstadt als *Geheimtipp* unter den Städtereisen gilt

iHola

Fotos Rick Lew · Text Andrea Tapper

REALIA

Madrid!



Die angesagten Debütanten im Städtetourismus? Tallinn, Reykjavik, Istanbul – und Madrid. Spaniens Hauptstadt hat ihre Flamencorüschen hochgerafft. Viel zu lange wurde sie als alternde *señora* abgetan: ein bisschen abgetakelt und so konservativ wie das Hofzeremoniell. Doch Madrid ist jünger, unkonventioneller geworden, ohne Stolz und Klasse aufzugeben – die perfekte Destination für ein belebendes Wochenende.

FREITAGABEND

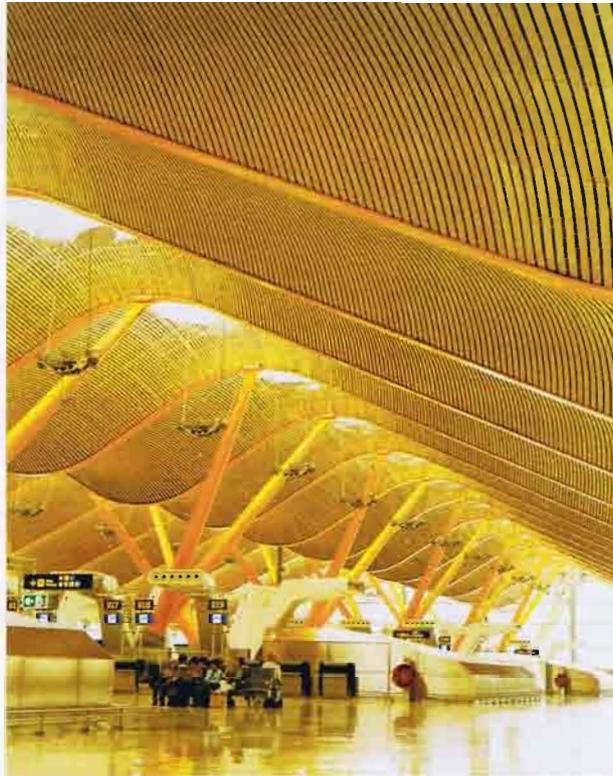
Am frühen Freitagabend komme ich im neuen Terminal 4 von Madrid-Barajas an. Schon hier am Flughafen zeigt die Metropole ihr geliftetes Gesicht, eine atemberaubende Öko-Konstruktion aus Holzlamellen und gelben Eisenträgern (oben), entworfen vom englischen Star-Architekten Richard Rogers. Ein grandioser Auftakt für mein Wochenende in der Stadt der Belle Époque, in den Straßenschluchten ohne Meer oder nennenswerten Fluss, aber voller Paläste, Plätze und sattgrüner Parks.

Wo beginnen? Am besten dort, wo die Madrilenen abends hingehen – in einer Tapas-Bar. Angestellte, Studenten und Touristen drängen sich am Tresen der „Vinoteca Barbechera“ an der Plaza de Santa Ana im Theater- und Kneipenviertel Las Huertas. Ich probiere alles, von *chorizo* (Paprikawurst) bis zur würzigen Tortilla. Der Haus-Rioja ist exzellent und preiswert wie vieles in Madrid, der Geräuschpegel hoch. „Die Madrilenen kommunizieren für ihr Leben gern“, erklärt mir Diana Álvarez, eine deutsche Kunstkennerin, die seit Jahren hier lebt und mir ihre Stadt zeigen will.

Fünfzehn Sterne-Köche wetteifern in der Stadt der Gourmets, Schnellzüge transportieren den frischen Fisch von den Küsten ins Herz des spanischen Festlands. In Madrid beginnt alles anderthalb Stunden später als bei uns. Man isst erst gegen 22 Uhr, ins Bett sinken viele um drei Uhr nachts: „Abends ausgehen, aber morgens fit im Büro sein – das ist die Devise“, erklärt mir Diana. Das kann ja heiter werden. Aber die Nachtschwärmerei hat auch mit der Seele Madrids zu tun. Seit Monarch Juan Carlos I. den Übergang zur Demokratie Anfang der 80er-Jahre sicherte, genießen die in den Jahren des Faschismus und der Franco-Diktatur schwer gebeutelten Madrilenen gern ihre Freiheit, am liebsten täglich.

SAMSTAGMORGEN

Manolo Blahnik oder Pablo Picasso, Shopping oder Kunst? Da heute Samstag und im katholischen Madrid sonntags kaum ein Ge-



Schon am Flughafen zeigt die ältere *señora* ihr geliftetes Gesicht

schäft geöffnet ist, gewinnt die Mode. Auf der Plaza Mayor, dem berühmten Renaissance-Platz mit der blutigen Geschichte, wo früher Stierkämpfe und bis 1790 sogar Hinrichtungen stattfanden, trinke ich meinen ersten *café con leche*.

Von Februar bis spät in den Herbst kann man in Madrid vor einem der 20000 Cafés in der Sonne sitzen. Im Winter bläst in der Hauptstadt (667 Meter hoch gelegen) allerdings ein eisiger Wind und es kann sogar – wie in diesem Winter – schneien. Mit dem ewigen Wind kämpfte schon Spaniens schönster Export Penélope Cruz in Almodóvars Kultfilm „*Volver*“.

Jetzt aber Shopping: Dafür gibt's keinen besseren Ort als die Calle Serrano im vornehmen Salamanca-Viertel, quasi die Upper East Side von Madrid. Die schönsten spanischen Mode-Labels reihen sich hier aneinander – von Loewe über Adolfo Domínguez bis hin zur neuen Trend-Kette Hoss Intropia. Und natürlich auch Schuh-Guru Manolo Blahnik. Bei 450 Euro pro Paar muss allerdings die Anprobe genügen.

Der originellste Platz zum Lunch: das „Teatriz“, ein zum Restaurant umgebautes historisches Theater, mit einer Bar auf der ehemaligen Bühne. Wie sagte meine Freundin Diana noch gleich: „Die Gegenwart ist beschwingt in Madrid, aber die Vergangenheit nie weit weg.“

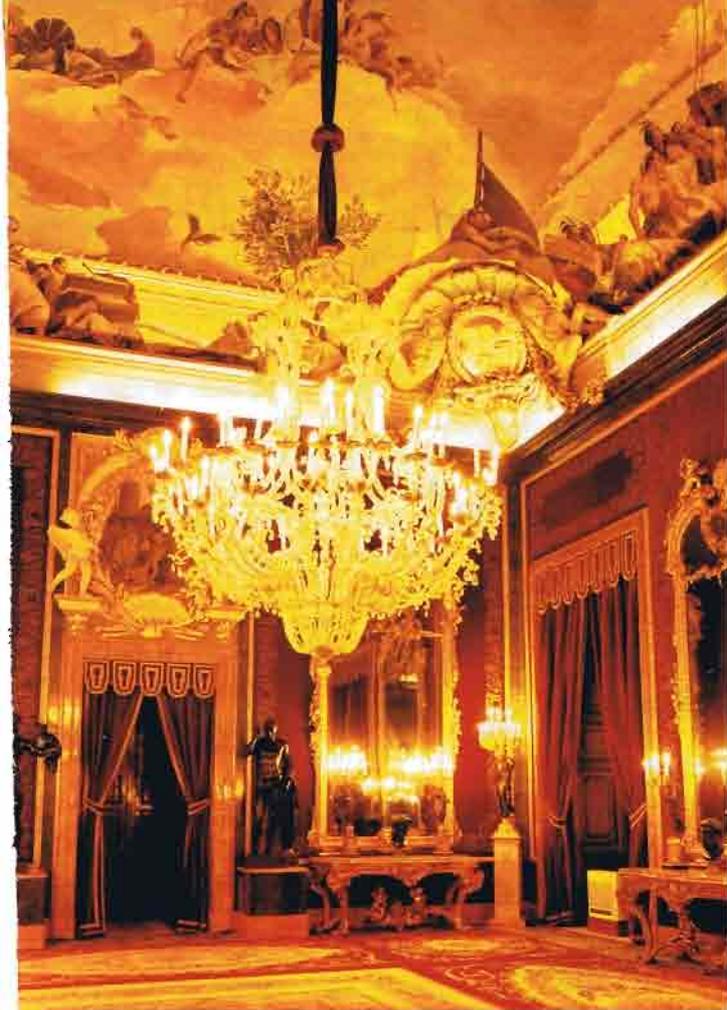
Für nur fünf Euro lassen wir uns mit dem Taxi quer durch die Stadt ins Szeneviertel Chueca fahren: Schräge Mode wie Skunkfunk aus dem Baskenland bieten gleich 60 Läden des Fuencarral-Markts in der gleichnamigen Straße. Hier fühlt sich Madrid wie London an. Das vor zehn Jahren gestartete Fuencarral-Konzept hat den universitätsnahen Stadtteil massiv aufgewertet. Und seitdem die Mutter von Oscar-Preisträger Javier Bardem (zuletzt in „*Vicky Cristina Barcelona*“ zu sehen) hier eine Wohnung gekauft hat, sind die Immobilienpreise in die Höhe geschossen.

SAMSTAGNACHT

Madrid, das Frankfurt/Main von Spanien? Diese Zeiten sind passé, auch wenn die Hauptstadt das Zentrum der Banken und der Konzerne ▶

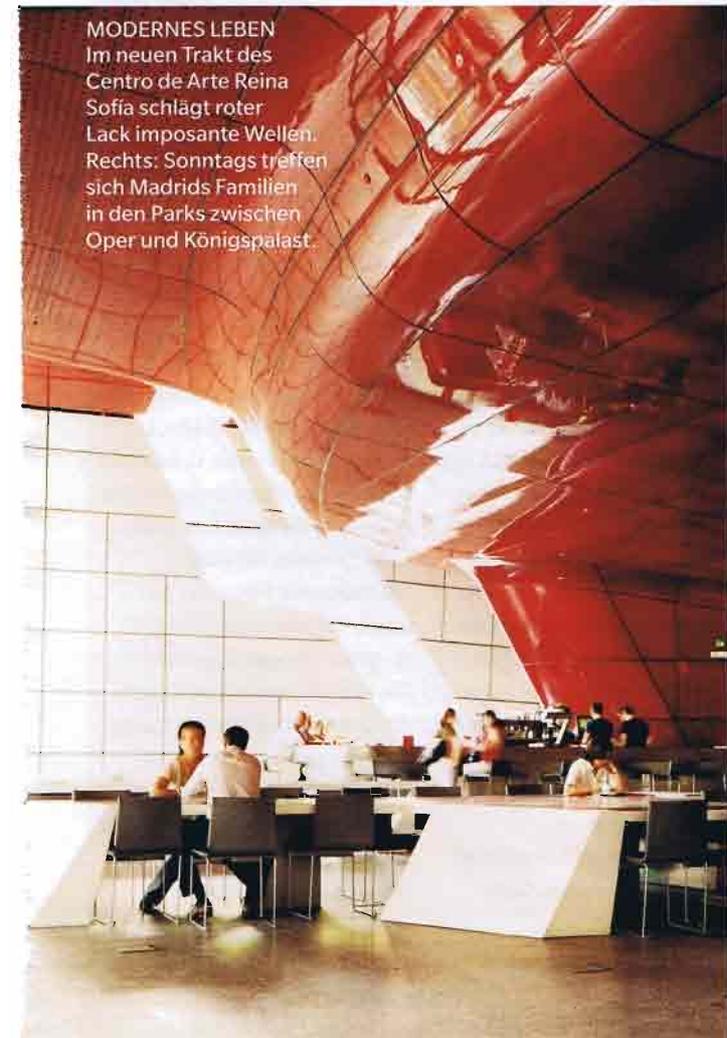


MADRID-FAN Autorin Andrea Tapper, 50, entdeckte für uns das neue Madrid – und war begeistert. „Im Herbst fliege ich wieder hin und schau mir den Rest an“, verspricht sie.



GESCHMACKSSACHE
 Roy Lichtensteins Skulptur „Brushstroke“ (Pinselstrich) im
 Innenhof des Centro de Arte Reina Sofía. Links: Barocker
 Pomp im Thronsaal des Palacio Real.

MODERNES LEBEN
 Im neuen Trakt des
 Centro de Arte Reina
 Sofía schlägt roter
 Lack imposante Wellen.
 Rechts: Sonntags treffen
 sich Madrids Familien
 in den Parks zwischen
 Oper und Königspalast.



geblieben ist. Concha Guerra, Tourismus-Vizeministerin der Region, hat alle Zahlen parat. Ich treffe sie zum Dinner im „Urban“, einem angesagten Fünf-Sterne-Designerhotel. Sie ist stolz auf Madrids Wirtschaftskraft, obwohl nach jahrelangem Aufschwung jetzt auch Spanien in der Krise steckt. Doch ein Erfolg ist Madrid sicher: Aus einem Logistikzentrum außerhalb der Stadt, so groß wie 53 Fußballfelder, schickt Exportschlagier Zara seine Mode in alle Welt.

Nach der asiatischen Fusion-Küche (vier Sorten Thunfisch!) von Chefkoch Joaquín Felipe steigen wir durch Flure voller afrikanischer und polynesischer Kunst dem „Urban“ aufs Dach: Auf den stylishen *terrazas*, die mittlerweile jedes bessere Hotel hat, findet unter farbig angestrahnten Türmchen das Madrider Nachtleben statt. Apropos: Es ist schon wieder fünf vor drei! Dabei sollte morgen, besser gesagt heute, mein Kunst-Tag sein.

SONNTAG

Die Kunst ist der größte Trumpf der Stadt. Und sogar die Alten Meister haben sich verjüngt. Im Prado, für viele das bedeutendste Museum der Welt, hängen Goya, Rembrandt und Rubens jetzt vor neuer, puristischer Kulisse mit viel Understatement, hellem Holz und Durchblicken.

Beeindruckend, wie Star-Architekt Rafael Moneo hier Alt und Neu verschmolzen hat. Im benachbarten Centro de Arte Reina Sofia, dem größten zeitgenössischen Museum der Stadt, spiegelt sich, hoch über Roy Lichtensteins „Pinselstrich“-Skulptur, auf der roten Lackdecke des Gebäudes der Autoverkehr Madrids – eine künstlerische Liebeserklärung von Architekt Jean Nouvel. Das Museum Thyssen-Bornemisza zeigt herausragende Themenausstellungen. In Madrid ist die Kunst allgegenwärtig, denn Meister aller Epochen fühlten sich von seinem goldenen Licht inspiriert.

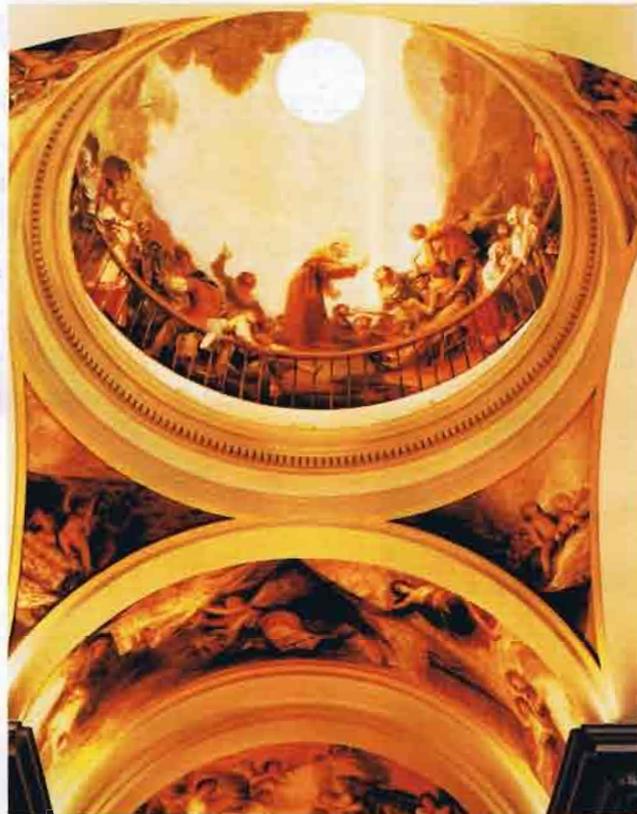
Man kann natürlich während eines Wochenendes nicht alles sehen, doch ein Schnelltrip durch die großen Museen ist schon wegen der grandiosen Umbauten ein Muss. Ganz neu: Den größten vertikalen Garten der Welt mit 15000 Pflanzen hat die Sparkasse Caixa, vielen Deutschen von Mallorca her als Kunstförderin bekannt, an die Außenfassade eines alten E-Werks gesetzt. Dazu eine Krone aus verrostetem Eisen. Das Erdgeschoss wurde abgetragen, sodass das neue Museum auf einem Eisenträger zu schweben scheint. Der Eintritt ist kostenlos, im obersten Stockwerk überrascht eine in Lila eingerichtete Café-Lounge.

SONNTAGNACHMITTAG

Nach dem Kunst-Overkill hilft nur noch eins: frische Luft. Die Madrilenen gehen gern im Retiro-Park oder in den Gärten zwischen Oper und Palacio Real (Königspalast) spazieren, wo die Stadt ein bisschen wie Paris aussieht. Die Königsfamilie lebt allerdings nicht hier, sondern außerhalb, im Zarzuela-Palast. Viele junge Familien sind mit ihren Kindern da. Und dann ist schon

wieder Zeit für Tapas: Feinsten Serrano-Schinken und Muscheln gibts in der „Taberna del Alabardero“, dem Stammlokal von Plácido Domingo und José Carreras nahe der Oper. Binnen Minuten verwickelt mich mein Tischnachbar in ein Gespräch: Hat sich Letizia die Nase operieren lassen? Wie werden sich die Immobilienpreise entwickeln? Kenne ich Real Madrid?

Ja, die Madrilenen quatschen gern. Ihr Tratsch wird mir fehlen. Mindestens so wie ihre Tapas. ●



Ein Wochenende in Madrid

■ **ANREISE** Mit LAN (ab 100 Euro) ab Frankfurt, www.lan.com, oder Lufthansa (ab 200 Euro), www.lufthansa.de.

■ **SIGHTSEEING** Madrid Card für viele Sehenswürdigkeiten, die drei wichtigsten Museen, Stadtrundfahrten, 42 bis 68 Euro, www.madridcard.com.

■ **ÜBERNACHTEN** Hotel de las Letras Gemütliches Hotel mitten im Zentrum mit toller Lounge und modernem Design im klassizistischen Gebäude. DZ ab 155 Euro, www.hotel delasletras.com.

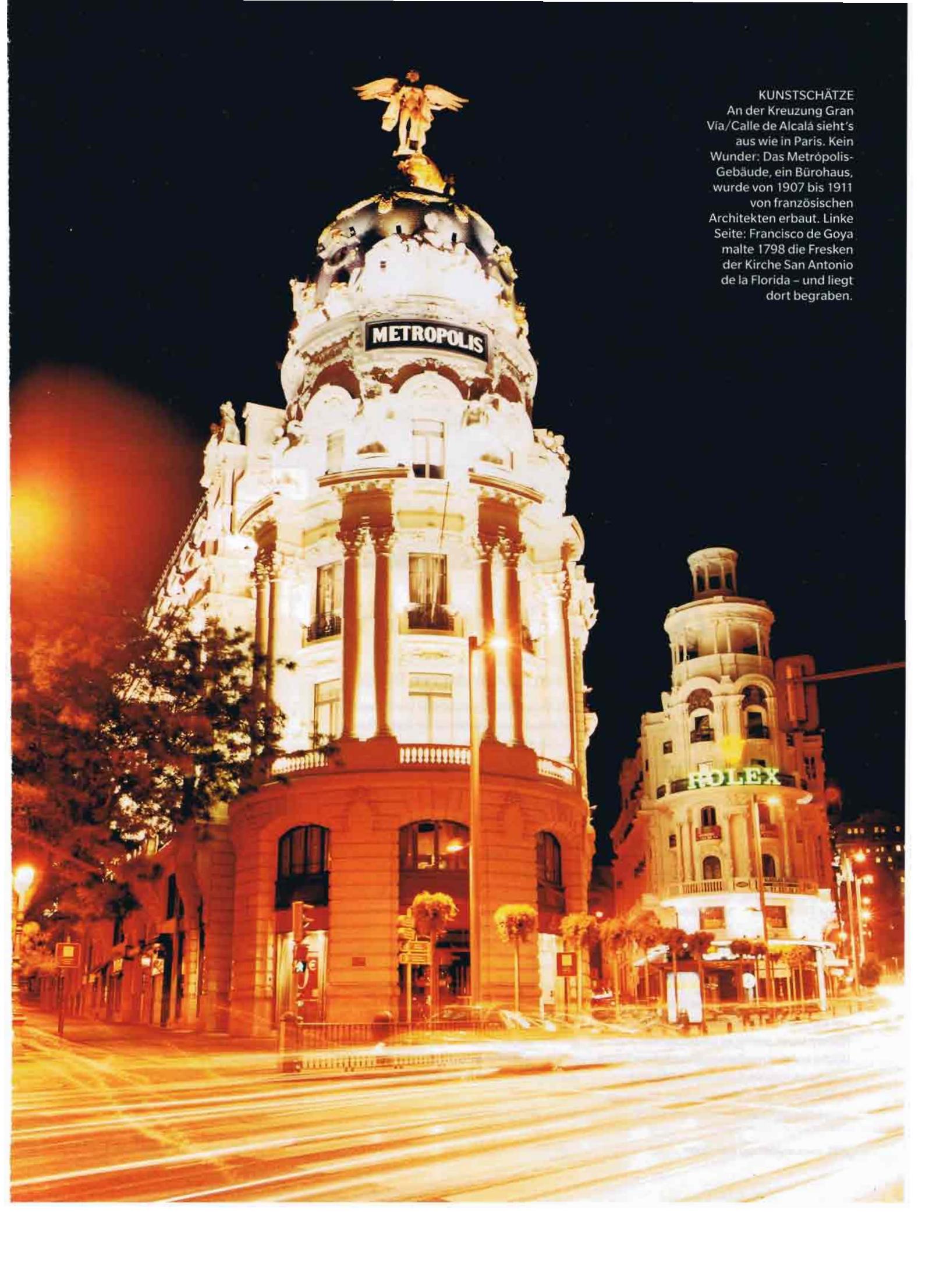
■ **RESTAURANTS** Teatriz im Stadtteil Salamanca, Calle

Hermosilla, 15, Tel. 0034 91 5775379. Erstklassige moderne Küche. **Taberna del Alabardero**, Calle Felipe V, 6, Tel. 0034 91 5472577. Plácido Domingos Lieblingslokal bei der Oper. **Europa Déco** im Hotel „Urban“, Carrera de San Jerónimo, 34, Tel. 0034 91 7877770. Edel, stylish, gut.

■ **AUSGEHEN** Casa Patas, Flamenco im Kneipenviertel Las Huertas, Calle Cañizares, 10. **Chesterfield Café**, Calle Serrano Jover, 5, Disco und Live-Musik, Mi.–So. ab 23 Uhr. Dachterrassen der Hotels **Urban** und **ME Madrid**, Plaza de Santa Ana.

■ **SHOPPEN** Hoss Intropia, Calle Serrano, 16. **Rastro-Trödelmarkt**, Plaza de Cascorro, sonntags bis 15 Uhr.

■ **KUNST** Prado, Museum Thyssen-Bornemisza, Centro de Arte Reina Sofia und Caixa Forum liegen am Paseo del Prado und sind gut zu Fuß zu erreichen. Sammelkarte 14 Euro, zwei Stunden vor Schließung (18–20 Uhr) freier Eintritt.



KUNSTSCHÄTZE

An der Kreuzung Gran
Vía/Calle de Alcalá sieht's
aus wie in Paris. Kein
Wunder: Das Metrópolis-
Gebäude, ein Bürohaus,
wurde von 1907 bis 1911
von französischen
Architekten erbaut. Linke
Seite: Francisco de Goya
malte 1798 die Fresken
der Kirche San Antonio
de la Florida – und liegt
dort begraben.